

Buchhinweis

Hermann Rambach, Die Stiftskirche St. Margaretha in Waldkirch.

Waldkirch 1959, bei Waldkircher Verlagsgesellschaft mbH, 80 Brosch., 208 Seiten, 20 Bildseiten, mehrere Textillustrationen, 6,85 DM.

Der Voralberger Peter Thumb, Bürger und Ratsherr in Konstanz, Baumeister prachtvoller Klöster und Kirchen, so z. B. der Abteikirche St. Peter auf dem Schwarzwald, hat auch die weiträumige Barockkirche des Margarethenstiftes Waldkirch im Breisgau gebaut. Ihr, der heutigen katholischen Pfarrkirche seiner Heimatstadt, hat Hermann Rambach, der Denkmalpfleger des Kreises Emmendingen, eine eingehende Beschreibung und geschichtliche Untersuchung ihres Entstehens, ihrer künstlerischen Gestaltung, ihrer Veränderungen und Restaurierungen gewidmet. Er zog dabei den romanischen Vorgängerbau und die inzwischen ebenfalls in Abgang geratene Leutkirche des Stiftes, St. Walburg, sowie die alten Pfarrkirchen St. Peter und St. Martin in den Rahmen seiner Betrachtung. Diese beiden „Waldchilchen“ im Elztal reichen bis in die karolingische und merowingische Zeit zurück. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden sie abgerissen. Das Margarethenkloster ist um 918 von Herzog Burkhard I. von Alemannien als ein Damenstift (Benediktinerinnen) gegründet. Seine Tochter Gisela wurde Vorsteherin. Es gelangte an das sächsische Kaiserhaus; Otto III. gab ihm 994 die Rechte und Freiheiten eines Reichsklosters. 1431, in der Folge des Absterbens der meisten Dynastenfamilien, deren Töchtern es vorbehalten war, und eigener Verwirtschaftung und Verarmung, wurde das Kloster in ein Chorherrenstift umgewandelt. Als solches bestand es bis zur Säkularisation, d. h. bis zur Auflösung und wirtschaftlichen Vereinnahmung durch den Badischen Staat, 1806. Der einstige Münsterbau war durch Truppenbelegungen und die Armut der Kriegszeit im 17. Jahrhundert devastiert und ruinös geworden. Die Chorherren entschlossen sich zum Neubau und ließen ihn 1732/34 ausführen. Dabei blieb vom Alten nichts stehen. Auch die Leutkirche St. Walburg fiel. Man hatte ihr 1431 zur Aufbesserung des Stiftsver-

mögens die alten Pfarrkirchen inkorporiert. Jetzt gingen die Pfarrrechte auf die Stiftskirche über. Neben der Baugeschichte hat H. Rambach, man kann sagen, eine bis ins Letzte gehende Inventarisierung der überkommenen wie der früheren Innenausstattung in seinem Werke vorgelegt. Aus den archivalischen Quellen des Badischen Generalandesarchivs in Karlsruhe, des Erzbischöflichen Archivs in Freiburg, des Stadtarchivs und des Pfarrarchivs in Waldkirch und der staatlichen Bauarchive, und aus der vorhandenen Literatur hat er alle erreichbaren Daten für die einzelnen Gegenstände, Altäre, Schnitzfiguren, Kanzel, Beichtstühle, Deckenbilder, Altarblätter, Gemälde, Kirchengeräte, Ornat und Kirchenschatz, Orgel und Glocken, und ihr Schicksal zusammengestellt und kritisch untersucht, sämtliche Quellen sind zitiert. In mancher Hinsicht ist er gegenüber dem Kunstdenkmälerwerk von F. X. Kraus zu ändern und neuen Ergebnissen gelangt. Ein besonderes Verdienst kommt seiner ikonographischen Betrachtung zu. Hervorzuheben ist weiter die ihm gelungene Zuschreibung einzelner Goldschmiedearbeiten des Kirchenschatzes an Augsburger Meister. Von den Künstlern der Ausstattung seien erwähnt: Johann Michael Winterhalter aus Vöhrenbach im Schwarzwald für die Apostelfiguren an den Pilastern des Langhauses und Chores und für die Retabel des Hochaltars, die jedoch durch den Villingener Johann Martin Hermann eine spätere Veränderung in den Stil des Rokoko erfuhr, für die Deckengemälde, das Hochaltarblatt der Maler Franz Bernhard Altenburger aus Werberg bei Schwaz in Tirol. Die figürliche Gestaltung der Kanzel weist Rambach dem Riedlinger Meister Johann Joseph Christian zu. Auch der Meßkircher Faßmaler Nicolaus Spiegel ist an der Ausstattung maßgeblich beteiligt. — 1951 wurde unter Leitung des Staatlichen Hochbauamtes (Oberbaurat Erwin Heine) bei Mitwirkung des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege und des Konservators der kirchlichen Kunstdenkmäler Prof. Dr. Hermann Ginter der Chor, 1955/56 das Langhaus wiederinstandgesetzt. Die Voraussetzungen und das Werk der Restaurierung wird in diesem Buche auch behandelt. R. K.